

Neuer Anlauf für Fernwärmenetz

Die steigenden Energiepreise sind der Grund, warum die CDU den Ausbau des kommunalen Fernwärmenetzes im Süden der Stadt noch einmal prüfen lassen will. Bislang galt das als nicht wirtschaftlich.

Roland Thöring

■ **Verl.** Ist der Bau eines Fernwärmenetzes im Verler Süden wirtschaftlich? Diese Frage stellt sich die Stadt seit 2019 in jedem Jahr wieder neu. 29

Millionen Euro würde der Ausbau kosten, hatte die Energieagentur Lippe in einer Machbarkeitsstudie vor drei Jahren errechnet.

Eineinhalb Jahre später war man sich sicher, dass sich die Investitionen nicht lohnen würden. Das bestätigte sich bei einer erneuten Untersuchung im Sommer vergangenen Jahres. Doch die Pläne der Bundesregierung zur Beschleunigung der Energiewende erfordern eine Neubewertung, ist die CDU-Fraktion im Stadtrat jetzt überzeugt. Die Christdemokraten haben deshalb nun beantragt, die Möglichkeiten für den Ausbau der Fernwärme im Verler Süden erneut zu untersuchen.

In ihrer Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2019 war die Energieagentur Lippe davon ausgegangen, dass der für das Verler Fernwärmenetz zuständige kommunale Versorgungs- und Bäderbetrieb mit einer Anschlussquote der möglichen Wärmekunden von 50 Prozent würde rechnen kön-

nen. 800 Hausanschlüsse würden nach dieser Berechnung auf einen jährlichen Nutzwärmebedarf von rund 20 Gigawattstunden kommen.

Es gibt aber ein Problem dabei: Das Fernwärmenetz im Süden der Stadt würde für die Bedarfsabdeckung ein zusätzliches Heizwerk benötigen. Die Energieagentur hatte seinerzeit das Gelände des neuen Bau- und Wertstoffhofs am Eversweg als einen möglichen Standort ins Gespräch gebracht; den Platz dafür gibt es. Inklusiv der Hausanschlussleitungen müsste für die Erschließung eine Trasse mit einer Gesamtlänge von rund 23 Kilometern gebaut werden.

Hausanschlüsse gäbe es im Verler Süden viele

Zwischen 10.000 und 12.000 Euro kostete vor zwei Jahren jeder Hausanschluss; durch die enorm gestiegenen Baupreise dürfte dieser Wert mittlerwei-

le aber deutlich überschritten werden. Und Hausanschlüsse gäbe es im Verler Süden viele, denn dieser Bereich wird dominiert durch Wohnhäuser.

Das macht den Ausbau teuer und ermöglicht am Ende keinen wirtschaftlichen Preis für die Wärmelieferung. Nötig wären deshalb Großabnehmer, gerne auch als „Ankerkunden“ bezeichnet. Doch diese sind in dem betroffenen Gebiet südlich der Bahnlinie Mangelware. Im Ortszentrum gibt es sie beispielsweise mit dem Schulzentrum, dem Pflegeheim St. Anna und dem Freibad.

Die CDU-Fraktion sieht anhand des unlängst entwickelten Werkzeugs „Digitaler Zwilling“ der Stadt indes die Möglichkeit für eine präzisere Planung der kommunalen Wärmeversorgung. Die in den vergangenen Monaten massiv gestiegenen Energiekosten lassen es aus Sicht der Christdemokraten erforderlich erscheinen, „die Analyse hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit eines

Ausbaus der Fernwärme im Verler Süden als größtem bisher noch nicht mit Fernwärme erschlossenen Siedlungsgebiet erneut zu prüfen“. Die Ergebnisse dieser Prüfung sollen in einer der nächsten Sitzungen des Betriebsausschusses den Bürgervertretern vorgestellt werden.

Auswirkungen haben diese Überlegungen bereits heute. Die Stadt will nämlich den Straßenendausbau des Haferkamp ausschreiben. Im kommenden Jahr soll die zwischen Österwieher Straße und Westringgelegene Wohnstraße für Baukosten in Höhe von rund 1,3 Millionen Euro hergerichtet werden. Die Anlieger des Haferkamp haben bereits bei der Stadt vorgesprochen und ihr Interesse bekundet, sich an das Fernwärmenetz anschließen zu lassen. Der Ausbau 2023 steht deshalb unter dem Vorbehalt, ob das möglich ist – damit die neue Straße nicht schon kurze Zeit nach ihrer Fertigstellung wieder aufgegraben werden muss.